Halle und Umgebung.

Halle, den 8. Juli 1920.

Ablehnung des Generalstreiks.

Im Volkspark tagte hier eine Konferenz von Vertrauensleuten der U. S. P. sowie der revolutionären Betriebsräte und der Gewerkschaften Mitteldeutschlands, auf der man sich auch mit der Idee eines Generalstreiks beschäftigte. Nach heftigen Debatten stellte, wie uns berichtet wird, die Auffassung, daß gegenwärtig unter allen Umständen ein Generalstreik vermieden werden müsse. Der Boden sei zwar durch die Erbitterung über den Steuerabzug und über die wirtschaftliche Lage in einzelnen Betrieben nicht ungünstig für eine größere Aktion, aber der Schaden eines Generalstreiks würde doch die Förderung, die man sich für seine Ziele versprechen könne, erheblich übersteigen.

Neue Kartoffeln.

Infolge sehr reichlicher Zufuhren an ausländischen Kartoffeln war es in den letzten Wochen möglich, 8 Pfund Kartoffeln pro Kopf zu verteilen. In dieser Woche, der letzten des alten Wirtschaftsjahres, haben diese naturgemäß fast aufgehört, so daß es dem Stadternährungsamt kaum möglich war, eine Wochenkopfmenge von zwei Pfund zu verteilen. Die städtischen Bestände an alten Kartoffeln sind völlig aufgebraucht, jedoch hat ersteres sicherweise bereits die Zufuhr von neuen Kartoffeln eingesetzt. Konnte ein Haushalt bis Mittwoch durch seinen Kleinhändler, bei dem er zur Kartoffel-Kundensitte angemeldet war, nicht in den Besitz der ihm pro Kopf zustehenden zwei Pfund alten Kartoffeln gelangen, so kann er Ende der Woche gegen die gleiche Marke der Kartoffelkarte (Nr. 47) zwei Pfund neue Kartoffeln zum Preise von 50 Pfg. pro Pfd. kaufen. Die Kleinhändler sind erst dann berechtigt, neue Kartoffeln auf die Marke zu verteilen, wenn ihre alten Bestände völlig aufgebraucht sind.

Haftpflicht der Gemeinden für Tumultschäden.

Grundlegendes Urteil des Reichsgerichts vom 5. Juli.

Nach dem Tumultschadengesetz von 1850 sind bekanntlich die Gemeinden für den Schaden haftbar, der dadurch verursacht wird, daß „bei einer Zusammenrottung oder einem Zusammenlauf von Menschen (bei öffentlichen Auflässen) durch offene Gewalt oder durch Anwendung der dagegen getroffenen gesetzlichen Maßregeln Beschädigungen des Eigentums oder des Lebens von Personen" stattfinden. Die Gemeinden vertraten den Standpunkt, daß das Gesetz keine Anwendung zu finden habe auf solche Schäden, die in Verbindung mit der Revolution, der „allgemeinen Staatsumwälzung", herbeigeführt worden sind, eine Auffassung, die das Reichsgericht in dem grundlegenden Urteil vom 22. Dezember 1919 (Warenhaus Tietz gegen Stadt Köln) als irrig abgelehnt hat.

Nunmehr hat die Stadt Berlin in dem Rechtsstreit mit dem Kaufmann M., dessen im Gebäude des „Vorwärts" befindliche Geschäftsräume in der ersten Januarwoche v. J. beim Kampf um dieses Gebäude zerstört worden waren (gegenüber Schadensersatzanspruch von rund 67 000 Mark) eingewendet, bei dem Ringen der Unabhängigen und Kommunisten um die Gewalt habe es sich nicht mehr um gewöhnliche Auflässe und Zusammenrottungen gehandelt, da den Regierungstruppen eine militärisch „organisierte Macht" gegenübergestanden habe, aufgeboten von den revolutionären Machthabern, denen die Gleichberechtigung mit der Regierung der Volksbeauftragten nicht abzusprechen gewesen sei. Aus diesem Grunde fielen die bei diesen Kämpfen verursachten Schäden nicht unter das Gesetz, und die Stadt Berlin sei für dieselben nicht haftbar.

Auch diese Auffassung hat das Reichsgericht, und zwar in Uebereinstimmung mit dem anläßlich des Pariser Kommuneaufstandes 1871 und seinen grauenhaften Verwüstungen von dem französischen Kassationshof gefällten Urteil als abwegig gekennzeichnet. In den Entscheidungsgründen führte der Präsident des 6. Zivilsenats kurz aus: Der Senat ist davon ausgegangen, daß die politische Beteiligung der Kämpfenden nicht ausschlaggebend ist, ebensowenig, daß die Polizeigewalt nicht in den Händen der städtischen Polizei lag — sie ist in Preußen bekanntlich eine staatliche Organisation —, diese also nicht in der Lage war, Abwehr- oder Vorbeugungsmaßregeln zu ergreifen. Es fragt sich, worauf es in der Hauptsache ankommt, wie die Beteiligung organisierter Massen aufzufassen ist, und die Bewaffneten, die den „Vorwärts" besetzt hielten, waren organisiert und haben gegen die Regierungstruppen gekämpft. Diese waren aufgeboten von einer noch gesetzlich bestehenden Macht, dem Rate der Volksbeauftragten, wogegen die revolutionären Truppen als Organ einer Macht auftraten, die noch nicht anerkannt war; ihr Zusammenarbeiten stellte mithin nichts weiter vor als eine Zusammenrottung. Deshalb war die Revision der Stadt Berlin gegen das kammergerichtliche Urteil zurückzuweisen mit der Maßgabe, daß § 15 des rückwirkende Kraft besitzenden Gesetzes über die durch innere Unruhen verursachten Schäden vom 12. Mai 1920 Anwendung zu finden hat.

Hiernach kann Ersatz mittelbaren Schadens und entgangenen Gewinns nicht beansprucht werden. Der Kläger M. muß also die Verlegung seines Geschäftsbetriebes in ein Hotel, wofür er einen Schaden von 8658 Mark berechnete, aus eigener Tasche bestreiten.

Die zum Schadenersatz erforderlichen Mittel haben die Gemeinden zu veranlagen, sie können jedoch Ersatz zu sechs Zwölfteln vom Reiche und zu vier Zwölfteln vom Lande insoweit beanspruchen, als die Entschädigung geboten war, um unter Berücksichtigung der gesamten Vermögens- und Erwerbsverhältnisse des Betroffenen eine unbillige Erschwerung seines Fortkommens zu verhüten." Wer also in der Lage ist, den Schaden zu verschmerzen, hat nichts zu beanspruchen.

Bis der mit Spannung erwartete amtliche Wortlaut der reichsgerichtlichen Entscheidung vorliegt, dürften mindestens vier Wochen vergehen. (Aktenzeichen VI. 66/20.)

Besichtigung der Marktkirche.

Seiner kunsthistorischen Führung durch die hallischen Kunststätten schloß Universitätsprofessor Fider Mittwoch nachmittag die Besichtigung der Marktkirche an. Der Vortragende führte die in der Kirche Versammelten heraus und schilderte zunächst das Aeußere des Bauwerks und gab an den verschiedenen Stilarten, die sich besonders in den Türmen vereinigen, einen Ueberblick über seinen Werdegang.

Von allen großen hallischen Kirchen ist die Marktkirche die spätestgebaute, gleichwohl aber die eigenartigste und in ihrem Inneneindruck geschlossenste, wohltuendst und protestantischst wirkende. Die beiden Turmpaare gehörten zwei Kirchen an, der Gertrauden- und der Marienkirche, die beide bis an den Roten Turm heranreichten und aus dem 12. und 13. Jahrhundert stammten. Der untere Teil der Türme zeigt durchaus romanischen Charakter mit seinen Rundbogen und Lisenen. Nach oben hin prägt sich dann der gotische Stil immer mehr aus. Die Spitztürme der alten Gertraudenkirche, die aus achteckigem Giebelkranze herauswachsen, unterscheiden sich durchaus von den Türmen der alten Marienkirche, die eine ausgeschweifte welsche Haube tragen und vorbildlich für den Turmbau in weitem Umkreis geworden sind.

Kardinal Albrecht, der feinsinnige Kunstmäzen, hatte in der Nähe der beiden alten Kirchen sein Altheigenquartier. Die Friedhöfe und die beiden Kirchen widerstrebten seinem künstlerischen Empfinden. Er ließ sie planieren, die Kirchen niederreißen und zwischen den Turmpaaren im Jahre 1529 die heutige Marktkirche in spätgotischen Formen erbauen. Der Marktplatz und die Straßen der Stadt machten damals mit ihrem reichen Schmuck an Formen, Farben und auch Bildern im Mauerwerk der Häuser einen viel vorteilhafteren Eindruck als das heutige graue Einerlei.

Die Versammlung kehrte nunmehr in das Gotteshaus zurück, und der Vortragende würdigte die architektonische Schönheit des Innern. Die Marktkirche ist eine der schönsten Hallenkirchen. Die Pfeiler streben leicht und zierlich, die Masse aufhebend, empor und tragen ein kunstreiches, malerisches Netz- und Sterngewölbe. Das Ganze wirkt in seiner dreischiffigen Anlage ohne Querschiff zugleich ungemein leicht und sicher. Der alte Chor lag mit dem Schiff in einer Fläche, so daß die Grundrißform von allereinfachster Art ist. Dieser einfache Typ ist von den Bettelorden entwickelt worden, welche sich die Aufgabe gestellt hatten, Predigträume zu schaffen. Er bedeutet eine unbewußte Vorbereitung und Hinüberführung zum Kirchenbau der Reformation.

Jede der beiden alten Kirchen war mit sieben Altären ausgestattet; denn die Heiligenverehrung war auch in Halle im Schwange. Der Heiligenkult befriedigte nicht nur religiöse Bedürfnisse, sondern bildete mit seinen Legenden, abenteuerlichen Erzählungen und Schilderungen des Lebens der Großen in der Welt den Lese- und Unterhaltungsstoff des Bürgertums.

Als die Kirche fertig war, hatte der Katholizismus auch in Halle sein Ende gefunden. Justus Jonas, der Freund Luthers, dessen Bildnis gegenüber der Kanzel hängt, hat 1541 die erste protestantische Predigt in der Marktkirche gehalten. Unter dem Protestantismus hat die Kirche dann ihren weiteren Ausbau erhalten. Alle Wände wurden umzogen von Emporen, wie es sich für Predigtkirchen gehört. Sie sind wahrscheinlich von Nikolaus Hoffmann, dem Erbauer des alten Rathauses, eingebaut worden. Die zweite Empore stammt aus dem 17. Jahrhundert. Das wundervolle Gestühl mit seinen eleganten, vornehm-künstlerischen Formen ist eins der schönsten Werke des feinerzeitigen Kunstgewerbes und rührt von dem aus den Niederlanden nach Halle übergesiedelten Meister Taubert her.

Luthers Bildnis trägt die Unterschrift: Dr. Sanctus Martinus Lutherus. Luther wird hier als Heiliger und als Prophet Deutschlands gekennzeichnet. Das große Altargemälde ist von Lukas Cranach 1528 gemalt worden. Es unterscheidet sich durch kraftvolle Charakterisierung der Personen und leuchtende Farben vorteilhaft von dem heute über dem Altar angebrachten Gemälde von Hübner. Die Orgel ist 1715 geschaffen worden. Die Kanzel zeigt eine Verbindung von gotischen und Renaissanceformen. Die Glocken wurden als Künder des Heils und Schutzmittel gegen alles Böse angesehen und hatten deshalb für das Gemüts- und Stimmungsleben des Bürgers im Mittelalter eine viel wichtigere Bedeutung als heute.

„Giebichenstein"

heißt ein schmuckes hallisches Schiff. Es fährt seit kurzer Zeit von hier auf der allbelebenden Saale tagtäglich in flottem Laufe nach „Bad Neu Kagoczy" und Wettin. 75 Pferdestärken dienen dem Dampfer als Antriebskraft und die sinnreiche Bauart verleiht ihm auffallend ruhige Fahrt. 12 bis 15 Knoten pflegt er in der Stunde zurückzulegen, sodaß „Giebichenstein" in etwa 60 Minuten nach Neu Kagoczy. in annähernd zwei Stunden nach Weißig gelang. Das Fahrzeug ist 20 Meter lang, 4 ¼ Meter breit und trägt im allgemeinen 120 Personen, doch können sich ihm auch 200 Besucher unbesorgt anvertrauen. Sein Deck und die geräumige Kajüte vermögen diese Zahl wohl zu fassen, ohne daß etwas unangenehmes sich ereignen könnte. Wird doch „Giebichenstein" von der kundigen Hand des Herrn Dönig geführt, der Schiff und Fahrwasser genau kennt. Man darf nämlich nicht, wie sich das viele vorstellen, einfach gedankenlos auf dem Saalestrom voranfahren, sondern man muß mit der Fahrrinne vertraut sein, weil außerhalb derselben öfters große Steine aus dem Grund emporragen, die vielleicht ein Leck in den Schiffsboden zu Losen imstande wären. „Giebichenstein" braucht dabei flaches Wasser nicht zu fürchten denn der Dampfer hat nur 75- bis 110 (bei Höchstbelastung) Zentimeter Tiefgang. Soviel Wasser aber pflegt unsere Saale selbst im Hochsommer noch zu haben. Man kann also gerade in diesen heißen Tagen die Annehmlichkeiten einer bequemenen Wasserfahrt ins schöne Saaletal auf diesem guten Schiffe in vollen Zügen genießen; ja jeder, ob jung, ob alt, sollte das tun, zumal sich die Reize des abwechslungsvollen Landschaftsbildes mit dem Segen der Erholung für Körper und Geist hier mühelos verbinden. Dr.

Die Pflaumen hängen in der Umgebung vielfach noch voller als die Kirschen und müssen jetzt schon überall geblüht werden.

Mit dem Mähen der Wintergerste ist in der Umgebung überall begonnen worden. Infolge der Regenfälle lagert manches Getreide, doch wird der Ertrag der Körner und Stroh günstig sein.

Auszeichnung. Herrn W. Usbel, Leutn. d. L. a. D., Diläu, früher Halle, wurde für Kriegsverdienste nachträglich das Bayrische Militär-Verdienstkreuz 1. Klasse mit Schwertern verliehen.

Deutsche Seifen. Aus Fachkreisen wird uns geschrieben: Endlich ist es den maßgebenden Stellen gelungen, genügend deutsche Seife herzustellen und die große Seifennot zu beheben. Jede Hausfrau sollte dies anerkennen und es sich zur Pflicht machen, nur deutsche Seife zu kaufen. Durch Einkauf von Auslandsseife unterstützt sie die uns immer noch feindlich gesinnten Mächte, läßt das deutsche Geld ins Ausland wandern und füllt die Taschen der Schieber. Dagegen schädigt sie die deutsche Industrie und entzieht der deutschen Arbeiterschaft den Verdienst. Haben die deutschen Fabriken nicht genug Beschäftigung, so müssen Arbeiterentlassungen stattfinden und Arbeitslosenunterstützung gezahlt werden. Und wer zahlt letztere? Doch immer wieder das deutsche Volk in seiner Gesamtheit. Wer Auslandsseife kauft, sollte stets bedenken daß sich diese aus den eben angeführten Gründen indirekt mindestens eben so teuer stellt als Inlandsware, wenn der Preis zunächst auch billig erscheint. Wir müssen alle gemeinsam dafür sorgen, daß unsere Industrie und die deutsche Arbeiterschaft voll beschäftigt werden. Fertigfabrikate, die der deutsche Arbeiter herstellt sollten stets der Auslandsware gegenüber bevorzugt werden. Tun wir dies nicht, so richten wir uns selbst zu Grunde. Außerdem ist der Handel mit Auslandsseife noch wie vor verboten

Konzert in der Burse zur Tulpe. Das Pressearnt des A. St. A. teilt mit, daß am Freitag, den 9. d. M., von abends 7.30 Uhr ab im Garten der Burse zur Tulpe ein Konzert stattfindet zum Besten der Bildungslehrgänge und gleichzeitig als Auftakt zu den in den folgenden Tagen stattfindenden sportlichen Veranstaltungen. Das Konzert wird ausgeführt unter Leitung des Musikdirektors J. Vetter. Das Programm verspricht einen genußreichen Abend.

Saalschloßbrauerei. Einen ungetrübten Kunstgenuß hatten, so schreibt man uns, die Sinfonie-Konzert-Besucher am Mittwoch. Schuberts Ouvertüre Rosamunde sowie H.-moll-Sinfonie wurden unter Leitung des Kapell. Musikdirektors L. Kott gut gespielt. Mit besonderer Bravour kam Liszt's F.-dur-Rhapsodie und Lassenis Fest-Ouvertüre zu Gehör; die Führung war durchweg geistvoll und alle Kunstwerke waren schön vorbereitet. Als Solist war der unübertroffene Prof. S. Alschausky gewonnen, welcher mit größter Vollendung seine eigenen Werke für Posaunen vortrug und Paganinis Carneval, eine Riesenleistung für Posaune. Einen wunderbaren Ton und eine vollkommene Technik besitzt der Künstler, welcher bisher unübertroffen ist. Die Direktion der Saalschloßbrauerei steht musikalisch auf ihrer alten Höhe, ihr gebührt der Dank für die Veranstaltung. Mit Beifall wurden die Kunstleistungen überschüttet.

Verband Deutscher Schlosser-Innungen. Der 33. Verbandstag am 4. und 5. Juli in Bayreuth, brachte die vollständige Einigung des gesamten Deutschen Schlosser-Handwerks. Im Verband Deutscher Schlosser-Innungen, Sitz Leipzig, sind nunmehr etwa 8000 deutsche Schlossermeister vereinigt. Auf genossenschaftlichem Gebiet wurden wichtigste Zentralisationsbestrebungen eingehend erörtert und günstig aufgenommen. Einheitliche Verkaufs- und Lieferungsbedingungen im ganzen Reiche, wurden angenommen. — Einheitliche Richtlinien für das Lehrlingswesen fanden nach eingehender Besprechung Annahme. Der Verbandstag protestierte gegen die erdrückende Belastung durch neuerliche Umsatzsteuergesetzgebung, welche ebenso wie die Ausfuhrabgabe die Herstellung von Kunstschlosser- und Schmiedearbeiten unmöglich macht.

Bund deutscher Feldeisenbahner 1914/18. Sitz Berlin. Sonntag, den 11. Juli, nachm. 2 Uhr, im „Schulhaus", Poststr., „Gründungsversammlung" des Bezirksverbandes Halle. — Mittwoch, den 14. Juli, abends 8 Uhr, Monatsversammlung.

Die C.-T.-Lichtspiele, Gr. Ulrichstr. 51, bringen ab Freitag den großen Sensationsfilm „Die Juwelen des Buddha", ein unheimliches Abenteuer in 6 Akten zur Vorführung. Ein reizendes Lustspiel mit dem bekannten Sächsischen Komiker Paul Beckers in der Hauptrolle, „Heinrich sucht sich eine Lieblingsfrau", sowie „Komteß Affchen?" werden von den Besuchern wieder recht freundlich aufgenommen werden.

Raub. Am 28. Juni 1920 wurde der Bergarbeiter Albin Stange aus Holztalleben auf der Straße Menteroda nach Mühlhausen i. Th. durch Bauchschuß tötlich verletzt, und ihm sein Fahrrad und ein Barbetrag von 200 Mk. geraubt. Der Täter ist 1,60 bis 1,70 Meter groß, hat längliches Gesicht, kleinen Schnurrbart und trägt schwarzen steifen Hut, feldgrauen umgearbeiteten Rock, lange blaue Manchesterhose und abgetragene Schaftstiefel. Das geraubte Fahrrad hat vorn schwarze und hinten gelbe Felgen und soll Marke „Wartburg" sein. Wer aufklärende Angaben zu vorstehendem Raubanfall machen kann, wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Dreyhauptstraße 4, Zimmer 41, zu melden.

Motor- und Treibriemen-Diebstahl.

In der Nacht zum 6. Juli sind Diebe mittels Kahnes an die Rückseite des Stadtgutes am Böllberger Weg gefahren, haben sich durch Einbruch Zutritt zum Futterboden verschafft und dort einen 6 PS. Motor und 2 Treibriemen von 8 Zentimeter Breite und 8 resp. 10 Meter Länge gestohlen. Beschreibung des elektrischen Drehstrommotors R. 111/1500 Nr. 292 508 N. mit Schleifringanker und normaler Riemenscheibe 140×100 Millimeter, 220 Volt und ein Anlasser K. 5930 L. Nr. 92 515 und Nr. 175 888. Das Diebesgut ist zu dem Kahn an die Saale geschafft und dann fortgefahren. Für Wiederherlangung des Gestohlenen setzt der Geschädigte 50 Mark Belohnung aus. Wer irgend welche Wahrnehmungen gemacht hat wird gebeten, sich alsbald bei der Kriminalpolizei, Dreyhauptstraße 4, Zimmer 38 oder beim Stadtgutwächter Herrn Voigt zu melden.

Festgenommen in einem Monat:

Im Monat Juni 1920 wurden festgenommen:
31 Personen wegen Einbruchdiebstahls, 51 wegen einfachen Diebstahls, 9 wegen Hehlerei, 8 wegen Betrugs, 4 wegen Unterschlagung, 1 wegen Mordes bezw. wegen Mordverdachts, 2 wegen Raubes, 3 wegen Urkundenfälschung, 1 wegen Körperverletzung 2 wegen Landstreichens, 42 weiblliche Personen wegen Unzuchtreibens, 3 steckbrieflich verfolgte Personen, 3 Personen auf Grund von Haftbefehlen, 9 Bettler.

Außer anderen Straftaten wurden wegen schweren Diebstahls 86, wegen einfachen Diebstahls 218, wegen Betrugs 46, wegen Unterschlagung 37 und wegen Körperverletzung 63 Anzeigen erstattet

Schwurgericht.

In der Sitzung am 7. Juli, der letzten der laufenden, vierten Tagung dieses Jahres, unter dem Vorsitze des Landgerichtsdirektors Thorwest wurden als Geschworene ausgelost die Herren Gutsbesitzer Hugo Brömme-Obermaschwitz, Privatier Waldemar Klein-Halle, Gutsbesitzer Ernst Knittel-Lochau, Kaufmann Albert Schwabach-Halle, Kaufmann Franz Baumgärtel-Halle, Schlosser Karl Spieß-Halle, Betriebsleiter Werner Jordan-Halle (Obmann), Dreher Karl Martin-Halle, Mechaniker Bruno Weber-Halle, Gärtner Alwin Böttcher-Reideburg, Gutsbesitzer Berthold Gaul-Peißen, Amtsgehilfe Gustav Buchmann-Halle. Die Anklagebehörde vertrat Assessor Ullrich, die Verteidigung der Angeklagten hatte Rechtsanwalt Dr. Fackenheim.

Des wissenschaftlichen Meineides

angeklagt war eine Ehefrau von auswärts, die am 22. Dezember 1917 vor dem Amtsgericht Hettstedt in einer Ehescheidungssache ihr Zeugnis wissentlich falsch abgegeben haben sollte. Durch Klatsch war der ersten Frau ihres jetzigen Ehemannes hinterbracht, die heutige Angeklagte habe mit dem damals noch nicht geschiedenen Ehemann ein Liebesverhältnis unterhalten, worauf die Frau die Scheidung beantragte. Die Beweisaufnahme ergab, daß tatsächlich von einem Liebesverhältnis keine Rede sein konnte. Die Geschworenen verneinten alle Schuldfragen, worauf die Angeklagte kostenlos freigesprochen wurde.

Kunst und Wissenschaft in Halle.

Die Haaß-Berkow-Spiele

brachten gestern Friedrich Lienhardts „Wieland der Schmied". Vor Beginn der Vorstellung empfahl ein Mitglied der Spiele den Freunden des Haaß-Berkow-Theaters einige philosophische, psychopädagogische, zeitgenössische Bücher. Er wolle nicht etwa Propaganda machen für die Bücher, aber die Haaß-Berkow-Leute fühlten die Verpflichtung, in den zerrissenen Zeiten der Jugend die Wege zu gesunden Idealen zu ebnen. Sympathische Worte. Wir haben gestern erst betont, daß es das Hauptverdienst von Haaß-Berkow ist, daß er die Kunst freihalten will von der Politik. Der Redner vor dem Vorhang fuhr fort, die Gestalter

Hühneraugen??
Da hilft nur Kukirol, das schnell und sicher wirkende Mittel. Auch gegen Hornhaut, Ballen und Warzen mit bestem Erfolg anzuwenden. Preis 2.50 Mark
Jede bessere Drogerie führt Kukirol.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200708040/fragment/page=0001

auf der Bühne werden Embleme tragen; er möchte aber ausdrücklich bemerken, daß diese mit politischen Zeitströmungen nichts zu tun hätten . . . Eine seltsame Entschuldigung. Und da das Programm die Bemerkung enthielt: „Die Gegenstände für den Spielgebrauch sind gearbeitet in dem Provinzialmuseum für deutsche Vorgeschichte in Halle nach den künstlerischen Angaben seines Direktors Professors Dr. H. Hahne," so wußte man genug. Und in der Tat, Herr Professor Hahne ging in seiner blinden Wut so weit, daß er die Walküren, die göttlichen Kampfjungfrauen, mit — Hakenkreuzen ausrüstete. Sie trugen Hakenkreuze auf Stangen in den Händen und Hakenkreuze an der Brust, wohl als Broschen. Das unschuldige Hakenkreuz, das aus dem Orient stammt und von geschäftstüchtigen Industriellen seit dem Februar dieses Jahres als Massenartikel für politische Propaganda hergestellt wird, auf der zarten Brust der Walküren! Warum haben Slagfid und Egil nicht rote Krawatten getragen? Wenn es einmal mit der Bühnenkunst soweit gekommen ist, daß der Mortimer mit einer Ballonmütze ausgerüstet wird, der Hamlet mit einem roten Schlips, die Iphigenie mit einem Hakenkreuz und Torquato Tasso mit einem Monokel, dann erst ist die deutsche Kunst da angelangt, wo sie Männer haben wollen, denen die Not der Zeit den Blick getrübt hat. — Das bekannte Drama von Lienhardt, das des Dichters reine, ideale Gesinnung in markige Worte kleidet, wurde in plastischen Bildern dargestellt. Etwas mehr Ruhe auf der Bühne hätte nicht geschadet. Stücke wie „Wieland der Schmied", Stücke mit belebter Handlung, bedürfen eines geschlossenen, erprobten Bühnenraums, wenn nicht ein Teil ihrer Wirkung verloren gehen soll. — Der Saal der Loge zu den drei Degen war übevoll. — Haaß-Berkow hüte sich davor, sich ins Fahrwasser der Parteipolitik locken zu lassen. Es wäre schade um seine hoheitsvolle Kunst.

M. F.

Die Musikauffühnrng

zum Besten der Waisenanstalt in den Franckeschen Stiftungen sah am Mittwoch in den Thaliasälen als Mitwirkende den „Musikalischen Zirkel vom 16. Oktober 1883" und den „Hallischen Beamten-Orchester-Verein". Dieser trat damit zum überhaupt ersten Male an die Oeffentlichkeit, und zwar in der ansehnlichen Stärke von etwa 50 Musikern. Es sind durchweg Herren, die früher jahrelang, zumeist im Verbande von Militärorchestern, der Pflege ihres Instrumentes obgelegen haben, um ihre Kunst später im Zivilberufe als Liebhaberei weiterzubilden. Der „Hallische Beamten-Orchester-Verein" beabsichtigt nun nicht etwa den Berufsmusikern Konkurrenz zu machen, er will vielmehr nur gelegentlich seine Fähigkeiten zur Verfügung stellen, insbesondere für wohltätige Zwecke. Diese Gesinnung ist gewiß anerkennenswert, zumal der H. B. O. V. sich als ein Instrumentalkörper von Rang einführte. Vor allem fiel gleich zu Beginn in Webers „Oberon"-Ouvertüre jener Schneid sehr angenehm auf, den man namentlich an Militärkapellen von jeher so gern sieht, wenn sich, wie hier, der rhythmischen Präzision das innere Verständnis für den Geist der Komposition zugesellt. Die Streicher funktionierten allerdings fürs erste besser als die Bläser, aber die Differenz glich sich in Schuberts unvollendeter H-Moll-Sinfonie reichlich aus, ja man darf da von einer durchaus guten, musikalisch wie technisch sehr gediegenen Gesamtleistung sprechen. Sie entfaltete sich auf den wohlklingenden Instrumenten in schöner Charakteristik bei ständiger Zielsicherheit. Herr August Keßler, der Dirigent des H. B. O. V., dürfte an diesem gründlichen Erfolge den Hauptanteil haben, weil er das Werk in ungekünstelter, von ertüftelten Nüancen freier Art voller Respekt vor dem Willen des Tondichters trefflich eingeübt hatte und mit stets bestimmten wie bestimmenden, energischen Battutaschlägen geschmackvoll vorführte. Die orchestrale Begleitung zu F. Mendelssohn-Bartholdys nach Goethes Dichtung komponierter Ballade „Die erste Walpurgisnacht" gelang ebenfalls gut, während die Aufführung dieses fesselnden Chorwerkes dem „Musikalischen Zirkel vom 16. Oktober 1883" ein sehr ehrendes Zeugnis ausstellte. Sang doch der Chor seinen Part mit Empfindung, erfreulicher Textklarheit und einer Stimmbehandlung, die auf das richtige An- und Abschwellen der Töne sowie ihren festen Stand das wünschenswerte Gewicht legte. Der Eindruck, daß Herr Paul Zaeper das Tonstück bestens einstudiert hatte, verstärkte sich im Laufe des Abends noch durch die allgemeine Sicherheit und Abrundung, mit der alles, (z. B. im Chor der Druiden und des Heidenvolkes nebst Baritonsolo die Uebergänge) sich vollzog. Ein paar schöne Sopranstimmen könnte der Verein freilich noch gebrauchen. Im übrigen mag ihn manch andere Gesellschaft um Mitglieder wie Herrn Mittelschullehrer Meyer beneiden. Sein Tenor bewährte nämlich auch diesmal wieder die bekannte Güte des Klanges und der Ausbildung in den Soli. Frl. Charlotte Semerau, ebenfalls Mitglied des M. Z., sang das Altsolo mit lobenswerter Wortwiedergabe bei angenehmem Stimmklang, und Herr Rudolf Prange, Mitglied des M. Z., vertrat das Baßsolo mit Energie. Der Baritonsoli aber nahm sich Herr Oberlehrer Dr. Viol mit der starken Kraft seines schönen Organes an. Sein Umfang ist recht gewachsen, nur möge die Leichtigkeit der Tonproduktion ebenso zunehmen. Das Ineinandergreifen aller musikalischen Faktoren vollzog sich jedenfalls auch in der „Walpurgisnacht" so vorzüglich, daß der Beifall mit dem für die vorhergegangenen Darbietungen des genußreichen Abends wetteiferte.

Dr. K. B.

Zur Eröffnuno der städtischen Kammerspiele in „Bad Wittekind".

(Goethes „Stella".)

Von der Intendanz des Stadttheaters wird uns mitgeteilt: Am Freitag, den 9. d. Mts., abends 7½ Uhr, wird das hallische Kurtheater, das vor heute mehr als hundert Jahren als erste Vorstufe eines städtischen Theaters von Goethe selbst den Weihspruch erhielt, als städtische Kammerspiele in Bad Wittekind neu erstehen. Die Pflege des Schauspiels in Halle erfährt damit eine bedeutsame Bereicherung und Veredelungsmöglichkeit. Die Kammerspiele bieten ihrem äußeren Rahmen wie ihrem inneren Stil nach weit mehr als der alte Theaterraum alten Stils, die Möglichkeit eines persönlichen innern Kontakts zwischen Publikum, Dichtung und Darstellern. Das vielschichtige Publikum des großen Rangtheaters wird hier zur einheitlichen Kunstgemeinde, zur Gemeinde des Dichters der zu ihr spricht von Leid und Lust seines und zugleich ihres Erlebens. Eben dieses Sprechen des Dichters zu seiner Gemeinde soll in Wittekind im Vordergrund stehen Das Wort des Dichters allein soll in den Seelen der aufnehmenden Hörer das Kunstwerk gestalten; jegliche Dekoration, die irgendwie von dieser unmittelbaren seelischen Tiefenwirkung des dichterischen Wortes ablenken könnte, soll strengstens vermieden werden. Wie dieser Verzicht auf alle äußeren Illusionsmittel ein literarisch reifes und auf künstlerische Verinnerlichung gerichtetes Publikum voraussetzt, so kann sich auch der Spielplan der Kammerspiele in willkommener Weise dem urteilsreiferen Kreise ihrer Gemeinde anpassen. Werke, deren intime Seelenwirkung im großen Raum und vor großem Publikum sich leicht verflüchtigt, Werke, die in breitester Oeffentlichkeit aus stofflichen Gründen leicht zu Unrecht mit außerkünstlerischen Maßstäben gemessen werden, sollen hier in den Kammerspielen die Möglichkeit reinerer Wirkung finden Das hallische Publikum wird es so nicht nötig haben, sich durch den Besuch auswärtiger Bühnen über den literarischen Stand des zeitgenössischen Schauspiels zu unterrichten.

Als erstes der Werke deren Bühnenwirkung wesentlich auf intimer Wortwirkung ruht, geht Goethes Schauspiel für Liebende „Stella" in Szene. Die Hallische Kammerspielaufführung möchte Goethes Jugendwerk den Prototyp all jener zwiespältigen Liebesbeichten bis zu Gerhard Hauptmanns „Gabriel Schillings Flucht" hin, in stilisierter Verinnerlichung neu verlebendigen. Wie des reifen Goethes Vorspruch einst die Eröffnung des Hallischen Theaters weihte — auch wird sein Vorspruch heute das kleine Haus in Wittekind eröffnen — so soll die Liebesbeichte des jungen Goethe die Halleschen Kammerspiele weihen, ein Dank an vergangene Höhenzeiten der deutschen Dichtung und ein Gruß an alle, die nach Verinnerlichung der deutschen Bühnenkunst ausschauen.

Karten zur Eröffnungs-Vorstellung der städtischen Kammerspiele in „Bad Wittekind" am Freitag, den 9. d. Mts. (Goethes „Stella") sind im Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters zum Einheitspreise von 10,00 Mk. zu haben.

Stadttheater. Heute, Donnerstag, abends 7½ Uhr, wird Lessings „Emilie Galotti" wiederholt. Freitag, abends 7½ Uhr, „Die Afrikanerin" von Meyerbeer. Sonnabend gelangt die Operette „Hoheit tanzt Walzer" von Leo Ascher zur Aufführung. Es wirken mit Elisabeth Schwarz, Anna Engbardt, Dora Debide, Willi Schur, Eugen Albert, Fritz Schneider, Kurt Schreiber, Theo Schmaus, Georg Lippert. Spielleitung: Wille Schur; musikalische Leitung: Karl Nöhren. Am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, geht der Schwank „Die spnaische Frliege" bei kleinsten Preisen in Szene, abends 6 Uhr werden Richard Wagners „Meistersinger von Nürnberg" mit Kammersänger Alfred Kase, als Hans Sachs, gegeben. Montag, 7½ Uhr, „Hoheit tanzt Walzer".

Im Thalia-Theater gelangt am Sonntag, den 11. Juli, abends 7½ Uhr, das Schauspiel „Heimat" von Hermann Sudermann durch das Personal des Stadttheaters zur Aufführung.

Mitteldeutsche Privat-Bank, A-G. Filiale Poststr. 12. Fernspr. 1382, 1383, 1692. Depositenkasse Rellstrasse 133, Fernspr. 6189. Depositenkasse Wörmlitzerstr. 1, Fernspr. 6676. Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem dem Fleischermeister Karl Helbig, Königstr. 16, seitens der Polizeiverwaltung die Ausübung des Handels mit Fleisch- und Wurstwaren untersagt worden ist, ergeht an diejenigen Personen, welche bei demselben als Kunden eingetragen sind, die Aufforderung, sich spätestens bis 12. Juli bei einem anderen Fleischer anzumelden und von diesem das Fleisch zu entnehmen.

Diese Anmeldungen können nur auf Grund von Bescheinigungen erfolgen, welche im Stadternährungsamt, Marktplatz 22, Zimmer 24, vor der Anmeldung abzuholen sind. Der Lebensmittelschein ist dabei vorzulegen.

Halle, den 7. Juli 1920. **Der Magistrat.**

Warnung.

Die Unfälle durch Ueberfahren von Fuhrwerken auf unbewachten Bahnübergängen hören nicht auf. Es wird deshalb den Geschirrführern die größte Vorsicht beim Befahren von unbewachten Uebermegen zur Pflicht gemacht. Gleichzeitig werden sie darauf hingewiesen, daß sie durch Unachtsamkeit nicht nur ihr eigenes Leben gefährden sondern auch durch fahrlässige Gefährdung des Eisenbahnbetriebes sich einer strafrechtlichen Verfolgung aussetzen.

Halle, den 5. Juli 1920 **Die Polizeiverwaltung.**

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch wiederholt zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Gärtnereibesitzer Herr August Spindler, Gneisenaustraße 12 part., hierselbst, zum Obstbaum-Sachverständigen für den Stadtkreis Halle bestellt worden ist.

Die Obstbauvereine, Besitzer und Pächter von Obstplantagen und Gärten werden zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß bei der von ihnen vorzunehmenden Reinigung der Obst- usw. Bäume Herr Spindler über die Art und Weise der Erkennung und Vertilgung des schädlichen Ungezifers, insbesondere auch der Blutlaus, Auskunft gegeben wird und den Beteiligten mit Rat und Tat zur Seite zu stehen bereit ist.

Halle, den 3. Juli 1920. **Die Polizeiverwaltung.**

Fundsache.

Am 29. Juni d. J. ist in den Geschäftsräumen unserer Kasse ein Fünfzig-Markschein gefunden und dort in Verwahrung genommen worden Wir bringen dies hiermit gemäß § 978 ff. des B. G. B. zur öffentlichen Kenntnis und fordern den Verlierer auf, sich innerhalb 6 Wochen in der Sparkasse zu melden und seine Berechtigung zur Empfangnahme des Geldes nachzuweisen.

Halle, den 3. Juli 1920.

Der Vorstand der Sparkasse der Stadt Halle.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die bevorstehende Ernte wird darauf aufmerksam gemacht, daß das unbefugte Aehrenlesen und sogenannte Stoppeln verboten ist und je nach Umständen auf Grund der §§ 18 bis 21 oder des § 25 Ziffer 3 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. 4. 1880 zu bestrafen ist.

Halle, den 5. Juli 1920. **Die Polizeiverwaltung.**

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. bis 30. Juni 1920 sind die nachstehend aufgeführten Gegenstände in den Wagen der städtischen Straßenbahn gefunden worden:

8 Regenschirme, 5 Spazierstöcke, 15 Paar Handschuhe, 2 einzelne Handschuhe, 1 Herrenhut, 4 Portemonnaies, 1 Geldtasche, 1 Brieftasche, 1 Paket Bücher, 7 Schlüssel ,1 Schlüsselbund, eine Brille, 1 Wachstuchtasche, 1 Kragen, 1 Rucksack, 1 Reisekoffer, 1 Brosche, 1 Kindermütze, 1 Arbeitsjacke, 3 Pompadours, 5 verschiedene Bücher, 1 Mundharmonika, 1 Schreibheft, 2 Essentöpfe, 1 Wandbrett, 1 Beutel.

Die Empfangsberechtigten werden unter Hinweis auf §§ 980, 981 B. G. B. ersucht, ihre Rechte in unserem Fundbüro Berliner Straße 1, innerhalb einer Frist von 3 Monaten vom heutigen Tage an gerechnet, geltend zu machen.

Nach Ablauf dieser Frist werden die Fundstücke öffentlich versteigert.

Halle, den 7. Juli 1920. **Städtische Straßenbahn.**

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Anzeige!

Heute früh wurde unsere liebe Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Frau

Auguste Krause

geb. Hinz

von ihren langen Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen aller Hinterbliebenen

Wilhelm Giehler und Frau Elisabeth geb. Krause.

Halle a. S., Alte Promenade 7, den 7. Juli 1920.

Die Beerdigung findet am Sonnabend nachm. 3 Uhr von der Kirche des Neumarktfriedhofes aus statt.

Am Dienstag abend ½8 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unsere geliebte, unvergessliche Mutter und Schwiegermutter, unser gutes Grossmütterchen,

Frau verw. Bahnmeister

Sophie Rockmann

geb. Hoppe

im 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Wilhelm Rockmann und Frau, Berlin-Friedenau, Menzelstraße 25.
Ernst Feit u. Frau Berta geb. Rockmann, Halle a. S. Kaiserplatz 20,
Hermann Hegewald und Frau Martha geb. Rockmann, Deuben bei Dresden.

Beerdigung findet Sonnabend, den 10. Juli 1920, vorm. 11 Uhr, in Halle a. S. von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Vaters sage ich hiermit aufrichtigen Dank, im besonderen Herrn Pastor Thiede für das letzte Geleit.

Halle a. S., den 7. Juli 1920.

Walter Pfeiffer, stud. chem.

Stottern und and. **Sprachfehler** beseitigt die 58 jähr. staatl. ausgez. Verfahren d. Anstalt C. Denhardt, Loschwitz G. 26 b. Dresden. Honorar nach Heilung. Prospekt mit Abhandlung frei

---

Billige Kraft gesucht

Elektrische Kraft, 150 K. W., wenn möglich Gleichstrom, sowie Fabrikgebäude ca. 1500 qm bedeckte Fläche zu mieten gesucht. Vergrösserungsmöglichkeit erwünscht. Ausführl. Offerten erb. unt. J. U. 8701 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.

Mietsgesuche

Junges Ehepaar sucht 2-3 gut möblierte Zimmer

mit Küche, event. wird vorhandenes Badezimmer auf eigene Kosten als Küche hergerichtet.

E. Jäger, Gr. Ulrichstraße 9.

Vermischtes

Asthma

kann geheilt werden. Sprechstunden in Halle, Magdeburgerstraße 60 II, jeden Sonnabend von 10—1 Uhr.

Dr. med. Alberts, Spezialarzt, Berlin SW. 11.

In unsern **Verkehrs- u. Leseraum** Gr. Ulrichstr. 52 können Sie täglich Einsicht nehmen in die **bedeutendsten Zeitungen** aller politischen Richtungen Deutschlands, Oesterreichs u. der Schweiz. Sie finden daselbst auch die **hervorragensten Zeitschriften** aus allen Gebieten der Kunst, Literatur und Unterhaltung und unterichten sich **über alle Fragen des täglichen Lebens.**

Scheuertücher empfiehlt V 335/5

H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Kopfläuse mit Brut

vernichtet verblüffend

Goldgeist

5-fach stark, geruchlos, in Apothek. u. Drogerien.

Kontrollmarken, Wertmarken usw.

V96 4 empfiehlt

Ferd. Haassengier, Metallwarenfabrik, Barfüsserstrasse 9

Schutzmittel!

gegen Ansteckung Spezialmittel bei Menstruationsbeschwerden, sowie alle andere hygin. Artikel. Verlangen Sie Preisliste gratis

Versand Heyne, Berlin N58[4], Stargarderstr. 82.

In das hiesige Handelsregister Abt. B Nr. 292 ist heute bei **Iduna, Feuer-, Unfall-, Haftpflicht- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft** in Halle eingetragen: Dem Oberbeamten **Edgar Prang** in Halle ist Gesamtprokura derart erteilt, daß er gemeinschaftlich mit einem stellvertretenden Vorstandsmitglied oder einem anderen Prokuristen die Firma zu zeichnen und die Gesellschaft zu vertreten ermächtigt ist.

Halle a. S., den 2. Juli 20.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. B Nr. 200 ist heute bei der **Halleschen-Terrain-Verwertung,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Halle eingetragen: **Hans und Alexander von Beyer** sind ebenfalls zu Geschäftsführern bestellt mit der Maßgabe, daß jeder der drei Geschäftsführer allein zur Vertretnng der Gesellschaft berechtigt ist.

Halle, den 2. Juli 1920.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. B Nr. 373 ist heute bei der Firma **Hallore Brikett-Vertrieb,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Halle eingetragen: Die Vertretungsbefugnis des bisherigen Geschäftsführers **Dr. Franz Westhoff** ist beendet. Die Gesellschaft wird allein durch den Geschäftsführer **Franz Wallig** vertreten.

Halle, den 3. Juli 1920.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. A, Nr. 52, ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft **Reinhold Steckner in Halle** eingetragen: Dem Bankangestellten **Walter de Beer** in Halle ist Gesamtprokura derart erteilt, daß er gemeinschaftlich mit einem anderen Prokuristen zu Vertretung der Firma berechtigt ist.

Halle, den 3. Juli 1920.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 2770 ist bei der offenen Handelsgesellschaft **Müller & Baartz** in Halle heute eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Liquidator sind die Gesellschafter Kaufmann **Friedrich Müller** und Kaufmann **Richard Baartz.**

Halle, den 3. Juli 1920.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. B Nr. 411 ist bei der **Pfännerschaft Wohlfahrt,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Halle heute eingetragen: Die Vertretungsbefugnis des Dr. **Franz Westhoff** ist beendet und an seiner Stelle der Kaufmann **Heinrich Künstler** in Halle zum Geschäftsführer bestellt.

Halle, den 3. Juli 1920.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. B Nr. 228 ist heute bei der Firma **Molybdän-Werke,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Teutschenthal eingetragen: Die Gesamtprokura des Dr. **Georg Richter** und Dr. **Ernst Pokorny** ist erloschen.

Halle, den 2. Juli 1920.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 2959 ist heute die Firma **Walter Liedel in Halle** und als deren Inhaber der Kaufmann **Walter Liedel** daselbst eingetragen. Der Ehefrau **Anna Liedel geb. Pfau** in Halle ist **Prokura** erteilt.

Halle, den 3. Juli 1920.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200708040/fragment/page=0002